

# MITTEILUNGEN



## DES INSTITUTS FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

NR. 10

NOVEMBER

1959

### *Inhalt dieses Heftes*

Hermann Schladerbusch zum Gedächtnis.....	1
F. Terveen: Zum Einsatz des Films im wissenschaftlichen Unterricht in den U.S.A.....	3
Leitsätze zur völkerkundlichen und volkskundlichen Filmdokumentation.....	8
Neue Filme des Instituts.....	12
Mitteilungen.....	17

#### Hermann Schladerbusch zum Gedächtnis

Am 2. Mai 1959 verstarb der Obergeringieur im Institut für den Wissenschaftlichen Film, Hermann Schladerbusch, an den Folgen eines langen, schweren Leidens. Alle, die ihn aus seiner Arbeit am wissenschaftlichen Film persönlich gekannt haben, werden ihn nicht nur als einen fähigen Fachmann, sondern ebenso sehr als Mensch in Erinnerung behalten. Das Institut hat mit ihm einen Mitarbeiter verloren, der als Sachbearbeiter und als Arbeitskamerad eine schwer zu schließende Lücke hinterläßt.

Der Ingenieur Hermann Schladerbusch kam im Frühjahr 1948 zu der damaligen Abteilung Hochschule und Forschung des Instituts für Film und Bild in Höckelheim. Die äußeren Bedingungen für die Arbeit waren damals sehr schwierig, so daß der Einstellung eines Mitarbeiters für die Fragen der landwirtschaftlichen Forschung zahlreiche Überlegungen vorausgingen. Diese Stelle ergab sich aus den Notwendigkeiten, welche die damalige Zeit stellte. Die Landwirtschaft und der Bergbau standen im Mittelpunkt des Interesses, und so begann die Arbeit von Schladerbusch mit einer Reihe von Aufgaben über die Untersuchung von landwirtschaftlichen Maschinen. Schon bei diesen ersten Arbeiten sind Ansätze zur meßtechnischen Auswertung zu erkennen. Besonders im Kriege war diese Technik vom Institut ausgebildet worden; sie wurde nun von Schladerbusch sehr rasch aufgegriffen,

und es folgte bald eine Reihe von Forschungsberichten über zahlreiche Vorgänge aus dem Gebiet der Landmaschinenteknik und der landwirtschaftlichen Arbeitswissenschaft. Viele dieser Arbeiten waren zeitbedingt, aber manche von ihnen haben auch heute noch Bedeutung. In der Art, wie Schladerbusch diese Aufgaben anpackte, kam die landwirtschaftliche und ingenieurmäßige Ausbildung, die er genossen hatte, glücklich zum Ausdruck. Nach der Übersiedlung des Instituts nach Göttingen änderte sich die Arbeitsrichtung. Es folgten Untersuchungen über Strukturveränderungen des Bodens durch landwirtschaftliche Zugmaschinen und über Luftströmungen im geheizten Gewächshaus. Bei diesen und den folgenden Arbeiten, insbesondere dem Komplex der Tröpfchenuntersuchungen bei künstlicher Beregnung, wurden auch andere als rein kinematographische Arbeitsmethoden angewandt und die meßtechnische Auswertung immer mehr in den Vordergrund gerückt. Aus der Fülle der weiteren Arbeiten seien noch genannt: Untersuchungen am Horizontalsichter, über mechanische Unkrautbekämpfung durch Egg-Geräte, am Pflanzenschutzdüsenprüfgerät und einer Fliehkraftkupplung mit hydraulischer Verzögerung. Andere Arbeiten beschäftigten sich mit den Schnittverhältnissen am Walzenmäher und an Heckenschneidmaschinen. Weitere Untersuchungen galten der Mannesmann-Regenkanone und den Andreas-Prallmühlen. Insgesamt wurden so 22 Forschungsvorhaben durchgeführt.

Dieses ist aber nur eine Seite der Schladerbusch'schen Arbeit. Es existieren daneben 33 veröffentlichte Filme des Instituts und einige weitere, die noch in Fertigstellung begriffen sind. Ursprünglich von veröffentlichten reinen Forschungsfilmen ausgehend, wie etwa den Filmen aus der landwirtschaftlichen Arbeitswissenschaft, ging er mit seiner Initiative weiter und stellte Filme für den Hochschulunterricht her, so z.B. Filme über die Samenübertragung und verschiedene Filme aus der Veterinärchirurgie. Hierzu gehören auch die ersten Farbfilme, die das Institut nach dem Kriege herausgebracht hat. Bei diesen Filmarbeiten hat er sich auch bemüht, neue Erkenntnisse und neue technische Methoden zu benutzen, so etwa die Infrarottechnik oder die sich über sehr lange Zeit erstreckende Zeitrafferaufnahme (Wachstum der Buschbohne in Nährlösung). Andere Filme entstanden wieder in Verbindung mit Forschungsvorhaben, z.B. die über die Bodenstrukturbildung. Alle diese Arbeiten waren durch den Schwung gekennzeichnet., der für Schladerbusch charakteristisch war.

Wenn wir daran denken, wie sehr wir gerade bei der Arbeit mit dem wissenschaftlichen Film von vielerlei Bedingungen abhängig sind, werden wir uns vergegenwärtigen, wie sehr neben den Erfordernissen der Versuchsanordnungen, der Vegetationszeit, der biologischen Vorgänge und der technischen Bedingungen sowie dem Bereitsein von geeigneten Apparaturen und Geräten diese Arbeit immer wieder auch von der Zusammenarbeit mit dem Menschen, den Hochschullehrern, den Mitarbeitern anderer Institute und schließlich den eigenen Mitarbeitern abhängt, dann können wir den Umfang der Arbeitsleistung von Schladerbusch erst recht abschätzen. Solche Arbeit kann auch nur in der Gemeinschaft gut gelei-

stet werden und gelingt nur in der Zusammenarbeit der verschiedenen Arbeitsgruppen. So ist auch mit Schladerbusch ein wertvolles Glied aus unseren Reihen ausgeschieden. Seine Leistung für den wissenschaftlichen Film wird uns immer unvergeßlich sein, ebenso wie seine Persönlichkeit, die ein wesentlicher Teil unserer Gemeinschaft gewesen ist.

Zum Einsatz des Films im wissenschaftlichen Unterricht  
in den U.S.A.

F. Terveen, Göttingen

Im Folgenden soll auf einige Aufsätze der amerikanischen Zeitschrift "Journal of the Society of Motion Picture and Television Engineers" aufmerksam gemacht werden, die sich mit einigen an Hand der bisherigen Unterrichtsfilmpraxis und umfangreicher Forschungstests gewonnenen grundsätzlichen Überlegungen amerikanischer Fachleute über die künftige Entwicklung des Films als eines wissenschaftlichen und unterrichtlichen Arbeits- und Kommunikationsmittels in den Vereinigten Staaten befassen<sup>1)</sup>. Sie stellen die für den Druck geringfügig veränderten Wiedergaben von Referaten dar, die die Autoren auf dem Jahreskongreß der SMPTE im Oktober 1958 in Detroit (USA) gehalten haben. Dieser Kongreß, der Techniker und Theoretiker, Hersteller und Benutzer von Unterrichtsfilmen vereinigte, stand, wie auch der 1959 in Miami abgehaltene Kongreß der SMPTE, vor der Frage, inwiefern und mit welchen Mitteln Film und Fernsehen sich den ständig und rasch wachsenden Bedürfnissen von Wissenschaft und Unterricht noch wirksamer als bisher nutzbar machen ließen. Angesichts des steigenden Bedarfs an qualifizierter Ausbildung für moderne technische und wissenschaftliche Spezialzweige (z.B. Kybernetik, Raketentechnik usw.), nicht zuletzt auch im militärischen Unterrichtswesen, und angesichts des offenbar großen Mangels an geeigneten Speziallehrkräften wünscht man ganz offensichtlich, den Film (und das Unterrichtsfernsehen, das in den USA bereits über mehr als 30 eigene Spezialsendestationen verfügt!) nicht nur stärker als bisher in den wissenschaftlichen Unterricht einzubauen, sondern ihn geradezu zum "Lehrerersatz" zu machen. Dieses noch recht umstrittene und im Ganzen wohl auch sehr problematische Prinzip verdient angesichts der sich auch in Europa, namentlich in Frankreich, Großbritannien und neuerdings auch in den Niederlanden anbahnenden Entwicklung des eigenständigen Unterrichtsfernsehens fraglos einige Beachtung. Für den Kenner des bisherigen amerikanischen Unterrichtsfilms in Schule und Hochschule ist aber nicht weniger interessant, was einer der Autoren über die Bedeutung und die Möglichkeiten des sehr speziellen wissenschaftlichen Kurzfilms (film for exact needs) äußert. Hier bieten sich offenbar gewisse Berührungspunkte an mit den bei uns seit einigen Jahren entwickelten wissenschaftlichen Filmdokumenten (ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA), die ja ebenfalls als Forschungsunter-

---

1) J. SMPTE 68, Nr. 6 (1959)

lagen und spezielle Dokumentations- und Demonstrationseinheiten die Lücken ausfüllen sollen, die bei der Verwendung des "klassischen" Forschungs- und Unterrichtsfilms für eine treffsichere Behandlung bestimmter wissenschaftlicher Fragestellungen immer noch bestanden.

Die hier referierten Aufsätze entstammen dem Bereich jenes großzügigen, seit einigen Jahren vom U.S. Naval Training Devices Center durchgeführten Forschungsprogramms, dessen Ergebnisse in dem Sammelband "Instructional Film Research Reports" (Navexos P-1220 Port Washington, N.Y., Januar 1953 mit 35 Forschungsberichten zahlreicher Forschungsgruppen) veröffentlicht worden sind. Wenn die hier gewonnenen Erfahrungen auch speziell im Hinblick auf die Bedürfnisse des technisch-wissenschaftlichen Ausbildungsunterrichts für Marinepersonal gewonnen wurden, so dürfen sie doch einen gewissen Anspruch auf Allgemeingültigkeit, wenigstens im amerikanischen Bereich, erheben.

Wir glauben nicht, daß sich die in den nachstehend referierten Aufsätzen ausgesprochenen Wünsche und Anforderungen ohne weiteres auf den europäischen Bereich übertragen lassen. Wohl aber sind wir der Meinung, daß die hier niedergelegten Gedanken dem Leser unserer "Mitteilungen" sehr wohl eine Vorstellung vermitteln können von der Bedeutung, die den "audio-visual aids" in aller Welt und hier speziell in den Vereinigten Staaten als wissenschaftlichen und unterrichtlichen Arbeits- und Kommunikationsmitteln beigemessen wird. Daraus erwächst uns die Aufgabe, die Voraussetzungen und die Grundlagen unserer eigenen Arbeit an der wissenschaftlichen Kinematographie für Forschung und Lehre neben der ständig fortschreitenden Praxis immer neu und kritisch zu durchdenken.

Bei der Beurteilung der hier zitierten amerikanischen Stimmen sollte man vor allem wohl beachten, daß in den Vereinigten Staaten kein zentrales wissenschaftliches Filminstitut vorhanden ist. Verschiedene große wissenschaftliche Fachorganisationen, wie z.B. die Medical Association, sorgen zwar in erheblichem Umfange für die Verbreitung von Lehr- und Forschungsfilmen, und es gibt auch eine Anzahl von amtlichen und halbamtlichen Stellen, die, z.T. mit öffentlichen Mitteln, für die Herstellung von Forschungsaufnahmen und Lehrfilmen sorgen. Daneben unterhalten einzelne Universitäten große Lehrfilm-, Tonband- und Diapositivarchive (sog. audio-visual-centers). Die Initiative bei der Herstellung von Unterrichtsfilmen liegt jedoch im wesentlichen bei einigen großen privaten Produzenten, von denen hier die Firmen McGraw Hill, Encyclopaedia Britannica und Coronet Films genannt seien. Die Koordinierung all dieser Bestrebungen, naturgemäß nicht leicht zu erreichen und neuerdings nicht gerade erleichtert durch das Unterrichtsfernsehen mit seinen wiederum neuen Arbeitsprinzipien, ist nicht zuletzt Aufgabe solcher Kongresse, wie sie SMPTE in Detroit und Miami in den beiden letzten Jahren abgehalten hat. Angesichts der Vielzahl von Bestrebungen und Kräften in der Filmpraxis selbst und im Hinblick auf das recht unterschiedliche wissenschaftliche und unterrichtliche Niveau der ameri-

kanischen Hochschulen, nicht zuletzt aber auch deshalb, weil der private Hersteller von Lehrfilmen schließlich an einer breiten und für ihn lukrativen Publizierung seiner Filme interessiert sein muß, wird der amerikanische wissenschaftliche Unterrichtsfilm sehr häufig nicht den bei uns an den Hochschulen bestehenden Anforderungen gerecht. Man wird sich jedoch davor hüten müssen, hier unmittelbar zu vergleichen und unsere eigenen Maßstäbe anzulegen. Interessant ist aber, daß sich in den Vereinigten Staaten gerade in der letzten Zeit mehr und mehr das Bestreben geltend macht, zumindest die Bemühungen um den publikationsreifen wissenschaftlichen Film der Forschung und Lehre im engeren Sinne zu koordinieren und verbindlichere Maßstäbe als bisher zu schaffen. In diesem Zusammenhange sei etwa auf die vorbereitenden Arbeiten des Physical Sciences Study Committee an der Universität Cambridge/Mass. USA hingewiesen.

Sol Roshal<sup>1)</sup>, NEW PERSPECTIVES FOR THE USE OF FILM IN TEACHING

(J. SMPTE 68, Nr. 6 (June 1959), p. 378-380)

Der Vortrag berücksichtigt die amerikanischen Verhältnisse und fordert, daß die Filmherstellung, entgegen der bisherigen Praxis, nach zwei Hauptrichtungen ausgebaut werden soll, um den unterrichtlichen Bedürfnissen der Gegenwart gerecht zu werden. Verlangt werden a) kurze, sehr spezielle Filme, thematisch kurze, gezielte Einheiten, die in engster Anpassung an die jeweilige wissenschaftliche oder unterrichtliche Fragestellung eingesetzt werden können, b) Filme, die so angelegt sind, daß sie ganze Vorlesungen und Stoffbereiche wiedergeben und damit den Lehrer und die durch diesen dargebotene unterrichtliche Vermittlung ersetzen können (self sufficient films).

Roshal geht davon aus, daß man in Amerika zwar seit Edison grundsätzlich die unterrichtlichen Möglichkeiten des Films erkannt, sie bisher aber nicht annähernd ausgeschöpft habe. Es genüge nicht, immer neue Anwendungsgebiete für den Film zu erschließen, vielmehr komme es darauf an, den Film selbst als Arbeitsmittel zu verfeinern und methodisch zu vertiefen.

Roshal charakterisiert zunächst den als "film for exact needs" bezeichneten spezialisierten Kurzfilm, der ganz bestimmten unterrichtlichen Bedürfnissen entsprechen soll. So sagt er u.a.: "If the need is to teach the tightening of a nut with a particular wrench, the requirement is for a film which teaches the tightening of a nut with that wrench, not a film on the care and treatment of hand tools, nor one on the development of tools, nor even one simply titled "Wrenches"."

Kritisiert wird an den bisher üblichen Filmen vor allem ihr Bestreben, sich nicht um die Darbietung eines genau gezielten Sachverhalts oder einer speziellen Funktionsweise zu bemühen, sondern jeweils eine weiter ausholende Gesamtgestaltung eines komplexeren Themas zu vermitteln. Der Lehrer brauche aber meist gerade "a little piece of film to illustrate a single idea or explain a single concept", nicht eine weitausholende Darlegung größerer, ihn hier gar

---

1) S. Roshal ist in der Planning Research Corp. in Los Angeles tätig. - Vortrag Detroit vom 21. Oktober 1958.

nicht sonderlich angehender Zusammenhänge. Benötigt werden häufig Kurzfilme über Grundvorgänge oder Spezialfunktionen etwa in der Form enzyklopädischer ("filmed encyclopedia") "short articles".

Als entgegengesetztes Extrem zum "film for exact needs" behandelt Roshal den sog. "self-sufficient film". Dieser enthält den Lehrstoff eines ganzen Kollegs in zusammenhängender Folge mehrerer Rollen und soll den bisherigen Unterrichtsbetrieb dort ersetzen, wo nicht genügend fachlich vorgebildete Lehrkräfte und Wissenschaftler zur Verfügung stehen<sup>1)</sup>.

Sein besonderes Augenmerk wendet R. schließlich noch dem Verleih unterrichtlicher und wissenschaftlicher Filme sowie den Projektionsmöglichkeiten zu. Gefordert wird vor allem eine Verbesserung des bisherigen Leihverkehrs. Der Lehrfilm soll genau so leicht und rasch zugänglich sein wie das Buch in der Bibliothek, im Institut, im Seminar.

Die bisherigen Klassenzimmer- und Hörsaalrichtungen für 16-mm-Schmalfilmvorführungen wurden als dem Unterricht nicht angemessen bezeichnet, insbesondere stelle die Verdunkelung ein großes Handicap dar ("If the teacher is really to integrate the film into his teaching practice ... he cannot set up a theater every time he switches from lecture or discussion to film ...").

Loran C. Twyford<sup>2)</sup>, OPERATIONS RESEARCH ON INSTRUCTIONAL FILMS  
(J. SMPTE 68, Nr. 6 (June 1959), p. 375-378)

Der Aufsatz von Twyford befaßt sich mit den Grundlagen der Wirksamkeit des Unterrichtsfilms. Insbesondere werden Faktoren wie Bild, Ton, Bewegung, Farbe, aber auch Kosten, Filmvorbereitung, -benutzung und -pflege behandelt. Zugrunde liegen dabei die Ergebnisse des umfassenden Forschungsprogramms der US-Marine (Navexos-P-1220, s.o.). Aus ihnen ergeben sich gewisse Konsequenzen für die bisherige Unterrichtsfilmarbeit. Hierzu sucht Verf. Forderungen und Anregungen zu vermitteln.

Bei der Untersuchung der hauptsächlichen Wirkungselemente des Unterrichtsfilms wendet sich Twyford zunächst der Bedeutung von Bild und Ton zu. Hierbei kommt er auf Grund der vorliegenden amerikanischen Untersuchungen zu dem Ergebnis, daß, was den pädagogischen Nutzeffekt angeht, der Ton (Kommentarton) als didaktisch-methodisches Mittel an erster Stelle steht. Nach seinen Darlegungen

- 1) Versuche in dieser Richtung sind neuerdings vor allem in den Fernsehprogrammen für den Unterricht in den USA angestellt worden. Vgl. bes. die Harvey White Serie über Physik (E.P.Adkin, Implications of Continental Classroom for Open-Circuit Television Teaching, SMPTE 68, Nr. 6 (1959), p. 400 f.). Wir hatten während des XIII. Kongresses der International Scientific Film Association, Sept. 1959, in Oxford Gelegenheit, Proben dieser Serie zu sehen. Sie wirkten pädagogisch nicht sehr überzeugend.
- 2) Twyford war ehem. am Audio-Visual-center d. Michigan State Univ., East Lansing, Mich., tätig. Er ist jetzt beratender Sachverständiger für Educational Communication im New York State Dep. of Education, Albany 1, N.Y.

haben die Experimente der US-Navy ergeben, daß rund 85 % der Lehr- und Lernwirkung eines Films durch den Tontext vermittelt würden<sup>1)</sup>. Allerdings habe diese Wirkung des Tons auch ihre Grenzen. Bei vielen Objekten sei die optische Darbietung des Stoffes ein entscheidendes Mittel zur Gewinnung von Konzentration und Führung des Lernenden. Daher sei auch z.B. das Unterrichtsfernsehen dem reinen Schulfunk überlegen. Besonders dann sei das Filmbild wertvoll und unersetzlich, wenn es darum gehe, neuartige oder komplizierte Vorgänge und Gegenstände sichtbar zu machen. Dem Stummfilm gehe jedoch bis zu einem gewissen Grade die Fähigkeit ab, bestimmte Sachverhalte oder Funktionsweisen "mittelbar" zu machen, d.h. sie voll und ohne weiteres verständlich werden zu lassen.

Interessanterweise haben die erwähnten Untersuchungen offenbar gezeigt, daß die Bildqualität an sich keinerlei oder doch nur sehr geringfügigen Einfluß auf den Lernertrag des Unterrichtsfilms hat, vorausgesetzt, daß der Stoff sonst gut dargeboten und behandelt wird. Auch das Moment der Bewegungswiedergabe durch den Film werde im allgemeinen überschätzt, dennoch sei zugegeben, daß die Bewegung des Bildes zumindest die Aufmerksamkeit überhaupt stärker binde. Jeder Lehrfilm hat neben den genannten Faktoren noch weitere Wirkungselemente, die summarisch erwähnt werden. Neben der psychologischen Gesamteinstimmung des Betrachters auf das Medium "Film" spielt etwa die Wirkung der Farbe eine besondere Rolle. Allerdings habe es sich im allgemeinen für den Lehrwert eines Films als gleichgültig erwiesen, ob man Farbe oder schwarz-weiße Aufnahmen verwende. Auch sei nicht festgestellt worden, daß die Benutzung stereoskopischer Filme über technische Vorgänge wesentliche zusätzliche Lern- oder Erkennungsmöglichkeiten erbracht hätte. Dramatisierende "Gestaltungen" des dargebotenen Filmlehrstoffes sind keinesfalls wirksamer als die nüchterne Sachvermittlung (straightforward factual approach). Im ganzen dürfe man auf Grund der bisherigen Versuche sagen, daß alle affektiven Faktoren aus einem Unterrichtsfilm ferngehalten werden könnten, ohne daß das Lernpotential des Films darunter leide.

Zur Technik der Ausleihe und Benutzung von Unterrichtsfilmen erhebt der Verfasser an Hand einiger Beispiele aus der amerikanischen Praxis im wesentlichen die gleichen Forderungen wie Roshal (s.o.). Sie lassen sich wie folgt zusammenfassen: Für jedes Klassenzimmer und Kolleg einen Projektor. Filme sollen so rasch und so zahlreich wie Bücher greifbar sein. Der Projektor soll so konstruiert sein, daß er von jedem Lehrer und Studenten ohne weiteres bedient werden kann. Er soll keine besonderen Wartungsprobleme verursachen.

---

1) Hierzu muß man allerdings wissen, daß der amerikanische Unterrichtsfilm sich weithin nicht auf die Darbietung echt "filmischer" Abläufe (d.h. die Erfassung reiner Bewegungsvorgänge) beschränkt, sondern hier viel großzügiger verfährt, als es etwa unseren eigenen Prinzipien entspricht. Dadurch erhält er von vornherein mehr den Charakter eines durch Bilder illustrierten "Vortrages", was z.T. dieses Ermittlungsergebnis erklärt.

Auf Grund der bisherigen amerikanischen Erfahrungen fordert Twyford die Herstellung größerer Filmvorhaben von überregionaler Bedeutung durch qualifizierte Spezialinstitute oder Firmen, während die Produktion des regionalen Eigenbedarfs für den laufenden und jeweils verschieden gehandhabten Unterricht an einzelnen Schulen und Hochschulen örtlichen Stellen oder dem Benutzer selbst überlassen bleiben soll<sup>1)</sup>.

#### Leitsätze zur völkerkundlichen und volkskundlichen Filmdokumentation

Die nachstehenden Leitsätze sind auf Grund langer Erfahrungen bei der Bearbeitung völkerkundlicher Filme im Institut für den Wissenschaftlichen Film von Herrn Professor Dr. G. Spannaus ausgearbeitet worden. Sie können als Richtlinien gelten, die das Institut für die Durchführung von Filmdokumentationen auf diesem Arbeitsgebiet empfiehlt.

1. Film ist bewegtes Bild; wissenschaftlicher Film im Regelfall optisches Dauerpräparat von Bewegungsvorgängen.
2. In sich geschlossene Bewegungsvorgänge aus dem Gebiet der Völkerkunde, die mit Hilfe des Films fixiert und zum Zwecke der Analyse und des Vergleiches mit ähnlichen Vorgängen aus verschiedenen Kulturen jederzeit reproduziert werden können, sind z.B. bestimmte Techniken, wie Töpferei, Eisenbearbeitung usw., bestimmte Wirtschaftsvorgänge aus der Kultur von Jägern und Sammlern, von Fischervölkern, Ackerbauern und Viehzüchtern und schließlich Tänze und andere musikbegleitete Bewegungsvorgänge, wie z.B. die Herstellung, Stimm- und Spielweise von Musikinstrumenten usw., d.h. Bewegungsvorgänge, bei denen der Ton integrierender Bestandteil der optisch dargestellten Bewegungsabläufe ist.
3. Nur in Ausnahmefällen ist es möglich, Bewegungsabläufe vollständig zu erfassen. Es ist aber fast immer möglich und wissenschaftlich erforderlich, "repräsentative" Ausschnitte zu filmen. Darunter versteht man solche Ausschnitte, die den Gesamt Ablauf vom rein Optischen her deutlich erkennen lassen.

#### 1. Beispiel

Zu dem etwa 10 - 20 Stunden dauernden Verhüttungsprozeß in der primitiven Eisenbearbeitung afrikanischer Negerstämme gehören folgende als Bewegungsabläufe in sich geschlossene Teilabschnitte:

1. Beschaffung und Aufbereitung des Ausgangsmaterials (Magnetithaltiger Sand oder Raseneisenstein);
2. Die Herstellung und Aufbereitung von Holzkohle;
3. Vorbereitung des Hochofens;
4. Der eigentliche Verhüttungsvorgang (Anzünden des Hochofens, wechselnde Zuführung von Holzkohle und eisenhaltigem Ausgangsmaterial, probeweises Öffnen);
5. Abstich und Herausziehen der Luppe.

---

1) Weitere Berichte werden in den nächsten Nummern der IWF-Mitteilungen referiert werden.



Anmerkung zu Beispiel 1:

In jedem Teilabschnitt des Gesamthemas "Eisenverhüttung" gibt es Tätigkeiten, die sich mehrfach, bei der Nr. 4 (eigentlicher Verhüttungsvorgang) über 10 - 20 Stunden hinweg dauernd wiederholen. In dem letztgenannten Falle genügt es, wenn immer wiederkehrende Tätigkeiten, wie laufende Zuführung von Holzkohle, drei- bis viermal gezeigt werden. Bei den vorbereitenden technischen Vorgängen, wie z.B. der Zerkleinerung der Holzkohle oder der Raseneisensteinstücke, genügen ein bis zwei Kameraeinstellungen.

2. Beispiel

Zur Dokumentation primitiver Töpfereitechniken (ohne Töpferscheibe) gehört die Erfassung folgender Teilvorgänge:

1. Beschaffung, Transport und Aufbereitung des Ausgangsmaterials;
2. Das Formen des Topfes in einer der verschiedenen Techniken (am meisten verbreitet Treib- oder Spiralwulsttechnik, seltener Lappentechnik);
3. Aufstellung zur Lufttrocknung und Brennen;
4. In besonderen Fällen Ornamentierung oder Glasur;
5. Ingebrauchnahme der fertigen Töpfereiprodukte.

Anmerkung zu Beispiel 2:

Die meisten Teilvorgänge bei der Töpferei bestehen aus Bewegungsabläufen, die sich einmal oder mehrmals wiederholen. Bei dem Teilvorgang Nr. 2 sind Anfang und Ende von besonderer Wichtigkeit und einmalig im Ablauf. Sie müssen also vollständig erfaßt werden, während beim "Treiben" oder spiralförmigen Aufeinanderlegen von Wülsten kurze, repräsentative Ausschnitte genügen.

4. Wahl und Länge der Kameraeinstellung werden von folgenden Gesichtspunkten bestimmt:

- a) von den oben ausführlich beschriebenen thematischen Anforderungen der "repräsentativen" Erfassung,
- b) von einer guten optischen Einführung. An den Anfang gehört eine Einführung in das geographische und kulturgeschichtlich bedeutsame, z.B. auch in das soziale Milieu durch Kameraschwenk und Übersichtsaufnahmen,
- c) der hinreichenden Verdeutlichung komplizierter Bewegungsvorgänge durch zweckentsprechenden Wechsel zwischen der Totalen und Nahaufnahmen. Vorgänge wie z.B. Weben am Trittwebstuhl, erfordern mehr Nahaufnahmen als z.B. Hausbau. Flechtvorgänge bleiben häufig ohne Nahaufnahmen vollkommen unverständlich. In den meisten Fällen gehört zur Verdeutlichung die räumliche Erfassung durch häufigen seitlichen Standortwechsel der Kamera. Zur Verdeutlichung gehört schließlich noch eine Mindestlänge aller für das optische Verständnis des Ganzen wichtigen Einstellungen.

5. Die optische Verbindung zwischen örtlich getrennten, aber thematisch zusammengehörigen Teilabschnitten eines vollständigen Bewegungsthemas kann in vielen Fällen schon bei der Aufnahme hergestellt werden, z.B. durch Kameraschwenk von der Töpferwerkstatt zum Brennort oder durch Übersichtsaufnahmen, bei denen beide Tätigkeitsorte gezeigt werden. Lösungen dieses Problems im Schnitt durch Zwischentitel und Blenden sollten auf solche Fälle beschränkt bleiben, bei denen die Aufnahmesituation die Herstellung einer direkten optischen Verbindung nicht gestattet.

6. Zur völkerkundlichen Aufnahme gehören die Erfassung des anthropologischen Typus der betreffenden Bevölkerung in Mittelnah- und Nahaufnahmen, wenn notwendig, im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen (z.B. Zwerge - Neger, evtl. auch Neger -Weiße).

7. Zur völkerkundlichen Filmdokumentation gehört das Erkennen und die Aufnahme für den Laien zunächst unwichtig erscheinender, in Wahrheit jedoch kulturgeschichtlich bedeutsamer Begleitvorgänge zum Hauptthema.

Beispiel:

Technische Bewegungsabläufe sind häufig mit religiösem Brauchtum verbunden (Opfer, Orakel), zuweilen auch mit Musik; gemeinsame Feiern schließen einen Hausbau ab usw. Bei Tänzen sollten die Musiker und die Zuschauer optisch ausreichend in Erscheinung treten.

8. Originalsynchrone Tonfilmaufnahmen erfordern komplizierte Apparaturen und geschultes Aufnahmepersonal. Der Völkerkundler als mehr oder weniger ausgebildeter Filmamateur sollte bei der filmischen Dokumentation musikbegleiteter Bewegungsvorgänge auf alle Fälle eine vollständige Tonbandaufnahme der Begleitmusik durchführen und in der filmischen Dokumentation sein Augenmerk darauf richten, sich ständig wiederholende und mit musikalischen Wiederholungen korrespondierende Bewegungsvorgänge, z.B. Tanzbewegungen, in ihrem vollständigen Ablauf zu erfassen. Das ist bei Tänzen der Naturvölker und häufig auch bei Volkstänzen außereuropäischer Kulturvölker durchaus möglich, da die sich ständig wiederholenden Phasen der Musik und Tänze gewöhnlich sehr kurz sind.

9. Es kann erwartet werden, daß dem Fachvölkerkundler die einzelnen Teilabschnitte eines Bewegungsvorgangs etwa aus der Technik oder Wirtschaft von Naturvölkern soweit bekannt sind, daß er eine Motivliste der zu filmenden Bewegungsvorgänge vorher festlegt und dadurch die Vollständigkeit der filmischen Dokumentation überwachen kann. Dabei wird leicht vergessen, bei Verfilmung der Herstellung von Gebrauchsgegenständen die Ingebrauchnahme selbst mit einzubeziehen.

Beispiel:

Zur filmischen Dokumentation einer Flechtarbeit, etwa einer Hängematte oder einer Worfelschale, gehört, daß die fertige Hängematte und ihre Benutzung im täglichen Leben gezeigt wird, bei der Worfelschale entsprechend das Worfeln von Getreide vor einer Hütte usw.

Bedeutend schwieriger ist die Verfilmung von Bewegungsvorgängen aus dem weiten Bereich des Brauchtums, z.B. von Initiationsfeiern, Tänzen usw. Rechtzeitige vorherige Erkundigungen können zwar in vielen Fällen dazu beitragen, den oben-erwähnten Bewegungsabläufen den Charakter des Unvorhergesehenen zu nehmen. Aber nur selten wird man überraschende Wendungen, die den Kameramann vor schwere Aufgaben stellen, vollständig vermeiden können. Bei Tänzen geben normalerweise die ständigen Wiederholungen genügend Gelegenheit, Aufnahmen sorgfältig vorzubereiten.

10. Die strenge Beachtung der Forderung auf Wirklichkeitstreue (Wahrheitsgehalt) wird am besten garantiert durch gründliche völkerkundliche Vorkenntnisse und engen menschlichen Kontakt mit den Stämmen oder sozialen Gruppen, bei denen gefilmt werden soll. Dabei sind sprachliche Kenntnisse von größtem Wert.

Besondere Aufmerksamkeit ist, besonders bei den Bewegungsvorgängen aus dem Gebiete des Brauchtums, der Frage zuzuwenden, ob und inwieweit das Verhalten der aufzunehmenden Stammesangehörigen durch die Aufnahmesituation verändert oder gar verfälscht wird.

Soweit kleine Veränderungen der Aufnahmesituation aus filmtechnischen Gründen wünschenswert oder notwendig erscheinen, ist darüber ein genaues Protokoll zu führen. Die Entscheidung, wie weit man mit einer solchen aufnahmetechnisch bedingten Veränderung des natürlichen Milieus bei einer filmischen Dokumentation gehen kann, hat der betreffende Völkerkundler nach bestem Wissen und Gewissen zu fällen.

Beispiel 1:

Die meisten handwerklichen Vorgänge werden in tropischen Gebieten im Schatten durchgeführt. Es ist häufig wünschenswert, in manchen Fällen vielleicht sogar notwendig, diesen für die Filmarbeit unvorteilhaften Tatbestand zu ändern (Durchführung kurzer Arbeiten in der Sonne oder Einschaltung einer Spiegelvorrichtung).

Beispiel 2:

Thematisch zusammengehörige Teilabschnitte eines Bewegungsvorganges werden zuweilen in großen Zeitabständen durchgeführt, z.B. liegen in der Töpferei zwischen der Beschaffung des Ausgangsmaterials, dem Formen eines Topfes, der Lufttrocknung und dem Brennen häufig mehrere Tage oder sogar zwei bis drei Wochen. Es besteht dann die Möglichkeit, die betreffenden handelnden Personen zu einer Komprimierung der Teilabschnitte auf einen wesentlich kürzeren Zeitraum zu bewegen.

Beispiel 3:

Der völkerkundliche Forscher veranlaßt die handelnden Personen, für die Zwecke seiner filmischen Aufnahmen "ihre Kultur" zu spielen. Hier wird die Grenze der Wirklichkeitstreue leicht überschritten. Es ist vielleicht noch gerade zu verantworten, wenn ohne besonderen äußeren Anreiz ein Jagdzug veranstaltet wird, der sonst erst zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden würde. Die Grenze des Erlaubten aber ist sicher überschritten, wo bedeutsames Brauchtum im Jahreslauf oder im menschlichen Leben (Geburt, Hochzeit, Tod) "gestellt" wird.

11. Zur exakten wissenschaftlichen Dokumentation gehört eine sorgfältige Protokollierung aller für die Filmarbeit wichtigen Daten:

I. Filmische Daten: Aufnahmegerät - Einstellung (Länge, Blende, Objektiv) - Zeitangaben - Numerierung der Kassetten - Art und Qualität des Ausgangsmaterials - künstliche Beleuchtungsmittel etc.

II. Wissenschaftliche Daten: Stamm - soziale Gruppe (Dorf, Sippe, Einzelfamilien usw.) - evtl. Angaben über die handelnden Personen - genaue Verfolgung der thematischen Vollständigkeit.

12. Das in den vorstehenden Abschnitten über die völkerkundliche Filmdokumentation Gesagte gilt sinngemäß auch für Aufnahmen aus dem Gebiete der deutschen und europäischen Volkskunde.

#### Berichtigung

In dem Artikel von D. Elle auf S. 1 des vorigen Heftes ist Folgendes richtigzustellen:

Auf S. 2, Abs. 2 muß es heißen: "Röhrenblitzgerät" statt "Röntgenblitzgerät".

Auf S. 6, Abs. 3 muß es heißen: "spannungsoptische Farbaufnahmen" statt "spannungsoptische Aufnahmen".

## *Neue Filme des Instituts*

### B 732 Entstehung von Deformationszwillingen in Zink-Einkristallen

(R. Siems, Göttingen)

16 mm, stumm, schwarz-weiß, 5 1/2 Minuten

Bei der mechanischen Zwillingsbildung in Metallen ändert sich in einem Teil des ursprünglichen Kristalles die Orientierung so, daß nach der Umwandlung die beiden Teile zu einer für den betreffenden Kristall charakteristischen Ebene symmetrisch liegen. Der sich umwandelnde Teil führt dabei, mikroskopisch gesehen, eine Scherbewegung parallel zu dieser Symmetrieebene aus. Man bezeichnet den umgewandelten Teil als Zwillingsbildung, die Symmetrieebene als Zwillingsbildungsebene.

Im Film wird einleitend die Entstehung von Deformationszwillingen in einer schematischen Zeichentrückdarstellung erläutert. Es folgen dann lichtmikroskopische Aufnahmen an zylindrischen Zink-Einkristallen, auf die in Längsrichtung eine Zugkraft einwirkt. Die Einkristalle, die aus der Schmelze in Glasröhren gezüchtet und anschließend elektrolytisch poliert wurden, haben einen Durchmesser von etwa 2,8 mm. Die Aufnahmen zeigen das Erscheinen von Zwillingen an der Oberfläche (Entstehung) und die Vergrößerung schon vorhandener Zwillinge (Wachstum) in normaler Geschwindigkeit und in 80facher Zeitdehnung (Aufnahmefrequenz 24 bzw. 2000 B/s).

Bw.

### B 758 Strömungsverhältnisse bei dünnen Flüssigkeitsschichten

(H. Brauer, Göttingen)

16 mm, stumm, schwarz-weiß, 6 1/2 Minuten

Bei der Strömung dünner Flüssigkeitsschichten, die an senkrechten oder auch geneigten Wänden herabrieseln, treten zwei Bereiche auf, in deren einem die Oberfläche glatt, im anderen wellig ist. Für die Praxis interessiert vor allem der Bereich der welligen Strömung. Die im Film gezeigten Versuche dienen dem Zweck, einen vertieften Einblick in den Übergang von der glatten zur welligen Strömung, die verschiedenen Formen der Wellen, die Schwallbildung und die Erneue-

rung der Flüssigkeitsoberfläche zu erhalten. Die Versuchsanlage bestand aus einem senkrechten Messingrohr von 180 cm Länge und 4,5 cm Durchmesser, an dem die Flüssigkeit außen herabrieselt. Bei sehr kleinen Reynoldszahlen, bei denen eine Beobachtung der Sinuswellen und des Übergangs in die ungeordnete Wellenbewegung möglich ist, diente als Versuchsflüssigkeit Diäthylenglykol. Bei sehr hohen Reynoldszahlen wurde Wasser verwendet und vor allem die Bewegung innerhalb der Flüssigkeitsoberfläche beobachtet.

Bw.

D 775 Zur Geschichte der Wochenschau in Deutschland:  
"Lebende Photographien" - Aus dem Wintergartenprogramm  
der Gebrüder Skladanowsky, Berlin 1895/96  
(Bearbeitung: F. Terveen, Göttingen)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, 6 Minuten

Der Film gibt das Originalprogramm der ersten öffentlichen deutschen Filmvorführung im Berliner Wintergarten 1895/96 wieder. Es werden folgende Szenen gezeigt: Brothers Milton. - Der Jongleur. - Das boxende Känguruh. - Kamarinskaja, getanzt von den drei Tscherpanoffs. - Die Gymnastiker-Familie Grunato. - Berlin, Alexanderplatz 1896. - Unter den Linden (vom Café Bauer aus gesehen). - Alarm der Berliner Feuerwehr. - Einfahrt eines Eisenbahnzuges. - Die Wache zieht auf! - Unter den Linden in Berlin.

Die Veröffentlichung dieses Films erfolgte unter dem Gesichtspunkt, echte Bild-dokumente zur Geschichte der Kinematographie bereitzustellen.

Tn.

G 117 Max Liebermann in seinem Atelier, Berlin 1926  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, 2 Minuten

Der Film zeigt in mehreren kurzen Einstellungen Max Liebermann an der Staffelei in seinem Atelier. Er arbeitet zunächst an einem Ölbild, dabei folgt die Kamera der Hand des Malers bei einigen Pinselstrichen. Die letzte Einstellung zeigt in Nahaufnahme einige von der Hand Liebermanns ausgeführte Striche auf einem Skizzenblatt mit Pferd und Reiter. Der Kopf des Künstlers, meist im Halbprofil, und die arbeitenden Hände sind in den leider sehr kurzen Einstellungen gut erfaßt.

Das Material dieses Filmdokumentes stammt aus frühen Filmaufnahmen des Filmherstellers Dr. Hans Cürlis, die dieser im Jahre 1926 im Hause Liebermanns machen konnte. Uns waren lediglich Reste dieser Aufnahmen zugänglich, die aus einem verlorengegangenen Filmzyklus "Schaffende Hände" (Bildende Künstler bei der Arbeit) des Dr. Cürlis stammen.

Tn.

G 143 Renée Sintenis zeichnet und modelliert ein Fohlen

16 mm, stumm, schwarz-weiß, 9 Minuten

Die Aufnahmen dieses Filmdokuments sind einem 1953 von Dr. Hans Cürliis hergestellten Film über die Berliner Bildhauerin Renée Sintenis entnommen. Der erste Teil des Films zeigt die Bildhauerin bei der Arbeit an einer Skizze auf dem Gelände des Gestüts Birkner in Berlin. Im zweiten Teil der Aufnahmen befindet sich Frau Sintenis in ihrem Atelier; sie formt in Plastilin die Gestalt eines Fohlens. Dabei wird die vorher entstandene Zeichnung nicht als "Vorlage" benutzt, vielmehr arbeitet die Künstlerin frei, gemäß der durch die zeichnerische Studie am Objekt vertieften Gesamtkonzeption.

Tn.

G 150 Oskar Kokoschka, Salzburg 1957

16 mm, Tonfilm, schwarz-weiß, 9 Minuten

Der Film zeigt den Maler Oskar Kokoschka in seiner "Schule des Sehens" auf der Hohensalzburg im Sommer 1957. In dieser Sommerakademie treffen sich alljährlich junge Künstler aus der ganzen Welt, um unter Anleitung Kokoschkas malerisches Sehen zu lernen. Der erste Teil des Filmdokuments zeigt Kokoschka in einer Malklasse beim Unterricht und im Gespräch. Im Schlußteil berichtet Kokoschka kurz über die Ziele, die er mit seiner "Schule des Sehens" verfolgt.

Der Film ist von einer Aufnahmegruppe des Instituts für den Wissenschaftlichen Film unter schwierigen äußeren Bedingungen aufgenommen worden. Er soll, wenn auch naturgemäß nur bruchstückhaft, ein ungestelltes Porträt des Künstlers vermitteln und damit einen biographischen Beitrag zum Verständnis des Malers und seines Werks leisten. (Vgl. den Aufsatz von F. Terveen, Zur Herstellung von Tonfilmaufnahmen bedeutender Persönlichkeiten der Gegenwart, H.4, Jan. 1957, S. 4 ff. in diesen Mitteilungen).

Tn.

G 244 Carl Orff in seinem Heim bei Diessen am Ammersee, 1958

16 mm, Tonfilm, schwarz-weiß, 14 1/2 Minuten

Carl Orff im Garten seines Landhauses am Ammersee. Während des Frühstücks sieht er die am Vortage bearbeiteten Partituren nochmals durch. Am Schreibtisch seines Arbeitszimmers arbeitet er an der Partitur zum "Ödipus". Einzelne Stellen werden am Piano durchgeprobt. Zum Schluß liest er eine Szene aus seinem Osterspiel.

Der Film ist von einer Aufnahmegruppe des Instituts für den Wissenschaftlichen Film aufgenommen worden. Er soll, wenn auch naturgemäß nur bruchstückhaft und unvollkommen, ein möglichst ungestelltes Porträt des Komponisten vermitteln. (Vgl. zum Grundsätzlichen solcher Aufnahmen den Aufsatz von F. Terveen, Zur Herstellung von Tonfilmaufnahmen bedeutender Persönlichkeiten der Gegenwart, H.4, Jan. 1957, S. 4 ff. in diesen Mitteilungen).

Tn.

G 247 Filmdokumente zur Geschichte der Luftschifffahrt

LZ 129 "Hindenburg"

16 mm, stumm, schwarz-weiß, 10 1/2 Minuten

Aufstieg in Friedrichshafen am 26. März 1936 zum Deutschlandflug. - Aufnahmen vom Deutschlandflug, 26.-29. März 1936 (u.a. über Ulm, Berlin, Danzig und Marienburg). - LZ 129 über New York. - Die Katastrophe von Lakehurst, 6. Mai 1937.

Dieser Film ist der letzte aus der Reihe der "Filmdokumente zur Geschichte der Luftschifffahrt". Mit dem Untergang des LZ 129, der im Mai 1937 aus ungeklärter Ursache bei der Landung in Lakehurst (USA) verbrannte, war die Entwicklung des Luftschiffes praktisch zu Ende. Weiteres Material zur Geschichte des bekanntesten Luftschiffes, des "Graf Zeppelin", ist im Institutsarchiv vorhanden und wird in absehbarer Zeit ebenfalls veröffentlicht werden, so daß dann, zusammen mit den in diesen Mitteilungen bereits besprochenen Aufnahmen aus den Anfängen der Luftschifffahrt, eine bildlich recht geschlossene Dokumentation zur Geschichte dieses Zweiges der modernen Verkehrsgeschichte vorliegen dürfte.

Tn.

C 791 Unterkieferresektion und Halslymphknotenresektion

im Block in endotrachealer Anaesthesie

(A. Rehrmann, Düsseldorf)

16 mm, Tonfilm, Farbe, 19 Minuten

Es handelt sich um einen Operationsfilm über die zweiseitige Unterkieferresektion mit Lymphdrüsenausträumung. Bei der Schilderung des Operationsablaufes wurde insbesondere im Hinblick auf den Anatomieunterricht auf die Darstellung der anatomischen Verhältnisse im Bereich des Gesichts und des Halses Wert gelegt. Der Film veranschaulicht u.a. auch die Maßnahmen, welche bei einer modernen Operation an bösartigen Tumoren notwendig sind, um die Gefahr eines solchen Eingriffs weitgehend zu verringern. (Medikamentöse Vorbehandlung, Intubationsnarkose, Infusionen, Tracheostomie).

Hö.

C 800 Lymphgefäßbewegungen

(E. Horstmann, Kiel)

16 mm, Tonfilm, Farbe, 10 Minuten

Zunächst wird der Lymphstrom in der Schenkelbeuge des Meerschweinchens gezeigt, besser ist er im Mesenterium in der Nähe des Darms zu sehen. Zur besseren Sichtbarmachung wurde dem Tier vor der Aufnahme Fett verabreicht. Es wird die Lymphgefäßbewegung über mehrere Segmente und dabei die Funktion dieser Segmente gezeigt, weiterhin die Bewegung in den Lymphzysternen. Die Lymphe wird in der Weise fortbewegt, daß sich die einzelnen Segmente der Lymphgefäße nacheinander kontrahieren. Der Rückfluß der Lymphe wird durch Segelklappen verhindert. In größeren Einstellungen nähere Betrachtung des Klappenspiels. Am

Schluß des Films Darstellung der laminaren Strömung.

Der Film ist als Hochschulunterrichtsfilm angelegt und soll dem Studierenden die Funktion des Klappenspiels veranschaulichen helfen.

Hö.

E 271 Bacterium Proteus - Bewegungsverhalten

(G. Poetschke, München)

16 mm, stumm, schwarz-weiß, 8 Minuten

E 272 Bacterium Proteus - Hemmungsformen durch Penicillineinwirkung

(G. Poetschke, München)

16 mm, stumm, schwarz-weiß, 6 Minuten

E 273 Bacterium Proteus - L-Phase

(G. Poetschke, München)

16 mm, stumm, schwarz-weiß, 8 1/2 Minuten

Im ersten Film werden die typischen Bewegungsweisen von Bacterium Proteus als Einzelindividuum und im Schwarm gezeigt. Darstellung der Fortbewegungsorgane, sodann des Wachstums, alternierend mit der Fortbewegung in der Makrokolonie (Lupenaufnahme).

Der zweite Film zeigt Gestaltwandel und Bewegungsformen unter schwacher Penicillineinwirkung.

Im dritten Film wird gezeigt, wie unter starker Penicillineinwirkung die L-Form unter Ausbildung von Tiefenkolonien entsteht. Nach Neutralisation entstehen aus der labilen L-Phase wiederum normale Individuen (bewegliche Stäbchen). Schließlich werden Bilder der stabilen L-Phase gegeben, die auch nach der Neutralisation bestehen bleibt.

Hö.

E 274 Homo sapiens - Alter 19 Tage bis 1 Jahr

Schreckreflex und Moro-Reaktion

(St. Wieser, Göttingen)

16 mm, stumm, schwarz-weiß, ca. 4 Minuten

Der Film ist als Forschungsfilm entstanden.

Der Moro-Reflex wird beim neugeborenen Säugling beobachtet, er ist in seiner vollen Ausprägung wenige Tage bis zu einigen Wochen nach der Geburt auszulösen, wird dann im ersten Lebensjahr immer schwächer, um dann gänzlich zu verschwinden.

Bei der Auswertung der Forschungsaufnahmen hat sich ergeben, daß der Moro-Reflex aus zwei ganz verschiedenen Reaktionen besteht, einer Schreckreaktion, die dann in die eigentliche Moro-Reaktion übergeht. Mit Hilfe von Zeitdehneraufnahmen war es möglich, diese beiden Reaktionen voneinander zu trennen und genauer zu analysieren.

Hö.



## Mitteilungen

### Tagung des Redaktionsausschusses der ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA

Vom 19. bis 22. September 1959 fand in Utrecht die diesjährige Sitzung des Redaktionsausschusses der wissenschaftlichen Filmenzyklopädie statt.

Nach einem vom Gastgeber, Universitaire Film, Utrecht, durch Herrn J.W. Varosieau vorzüglich organisierten Ausflug am ersten Tage, der die österreichischen und deutschen Teilnehmer in eindrucksvoller Weise mit dem umfangreichen Neulandgewinnungsprojekt der "Zuiderzeewerken" bekanntmachte, begann mit dem 20. September der erste Sitzungstag. Er galt den Fragen der zoologischen Filmenzyklopädie, die laut einstimmigem Beschluß in "Biologische Filmenzyklopädie" umbenannt wurde.

Einleitend berichtete der Editor, Dr. Wolf, über die Entwicklung und den Stand der Enzyklopädie und gab eine Übersicht über die laufenden Planungen und Vorhaben in Deutschland. Danach berichteten Herr O. Koenig, Wien, und Herr Prof. Slijper, Amsterdam, über die Filmarbeit in ihren Ländern.

An diesem Tage wurden insgesamt 25 Filmeinheiten vorgeführt und besprochen. Von wenigen Änderungsvorschlägen abgesehen, wurde in fast allen Fällen die Abnahme ausgesprochen. Den Abschluß bildete eine Diskussion über technische und organisatorische Dinge, Begleittextfragen u.a.

Am zweiten Sitzungstage stand die völkerkundliche Filmenzyklopädie im Vordergrund. Hier waren es 11 Filme, die vorgeführt und im Schnitt abgenommen wurden. Die Abnahme der nicht zur Vorführung gelangten Filmeinheiten wurde dem Editor übertragen.

Am Ende der Tagung wurden auf Vorschlag von Herrn Dr. Dostal, Wien, einige Vorschläge für ein Notstandsprogramm des völkerkundlichen Films diskutiert. Im ganzen herrschte bei den Redaktions-Mitgliedern der Eindruck vor, daß sich die Arbeit an der Enzyklopädie weiter konsolidiert und gute Fortschritte gemacht hat.

Kc.

### XIII. Kongreß der INTERNATIONAL SCIENTIFIC FILM ASSOCIATION

Vom 23. September bis zum 2. Oktober 1959 fand der XIII. Jahreskongreß der INTERNATIONAL SCIENTIFIC FILM ASSOCIATION (ISFA/AICS) statt. Die in London und Oxford abgehaltene Tagung vereinigte über 160 Delegierte aus mehr als 25 Ländern zu Vorträgen und Demonstrationen über den wissenschaftlichen Film. In

zahlreichen Arbeitssitzungen erörterten Wissenschaftler und Fachleute der wissenschaftlichen Kinematographie an Hand ausgewählter Filmbeispiele Ergebnisse, Fortschritte und neue Arbeitsmöglichkeiten des Films auf vielen Sachgebieten. Innerhalb der Sektion "Forschungsfilm" wurden rund 50 Filme (davon 11 aus dem Institut für den Wissenschaftlichen Film) vorgeführt. In der Sektion "Unterrichtsfilm" wurden 64 Filme gezeigt. Auch hierbei war das Institut mit einigen Filmen beteiligt.

Anders als bei früheren Tagungen der Association trat diesmal, wie übrigens auch schon während der Moskauer Tagung von 1958, der "populärwissenschaftliche Film" stark hervor. Seinen Problemen waren die Sitzungen einer besonderen Sektion gewidmet, in der besonders die zahlenmäßig starken Delegationen des Ostens vertreten waren. Wie im Vorjahr in Moskau wurde einer breiteren Öffentlichkeit auch diesmal Gelegenheit geboten, sich in öffentlichen Filmabenden, die von der Kongreßleitung veranstaltet wurden, mit den Möglichkeiten und Ergebnissen der populärwissenschaftlichen Filmarbeit bekannt zu machen. Die formalen und inhaltlichen Probleme dieser Filmgattung führten auf den Kongreßsitzungen wiederholt zu lebhaften Debatten.

Die Kongreßteilnehmer, die unter dem Vorsitz des derzeitigen Präsidenten der ISFA, A. Zguridi (USSR), tagten, hatten Gelegenheit, an mehreren offiziellen Empfängen in London und Oxford teilzunehmen, die Einrichtungen der Universität Oxford kennenzulernen (die Kongreßmitglieder waren im Keble-College untergebracht) und eine Exkursion nach Stratford-upon-Avon zu unternehmen.

Das Institut für den Wissenschaftlichen Film war auf dem Kongreß durch seinen Direktor, Dr.-Ing. G. Wolf und durch Dr. F. Terveen vertreten. Als Beobachter aus Westdeutschland war ferner Dr. K.T. Lesse von der Pharm.-Med. Abt. III der Farbwerke Hoechst AG, Frankfurt/Main, zugegen.

Der nächste Jahreskongreß der ISFA wird in Prag stattfinden.

Tn.

Sitzung des wissenschaftlichen Beirates des Instituts  
für den Wissenschaftlichen Film

Am 12. und 13. Oktober 1959 trat der Beirat des Instituts zu einer Sitzung zusammen, die auf Einladung des Bochumer Vereins in Bochum stattfand. Hierzu war auch der auf der letzten Hochschulfilmreferenten-Tagung gebildete Hochschulfilmreferenten-Ausschuß eingeladen.

Der Institutsdirektor erstattete zunächst einen ausführlichen Arbeitsbericht. Im Mittelpunkt standen Beratungen über das Vorgehen bei der Schaffung neuer Hochschulunterrichtsfilme. Unter dem Punkt "Verschiedenes" wurde u.a. auch die Teilnahme des Instituts an populärwissenschaftlichen oder anderen Filmkongres-

sen behandelt und hierzu folgender Beschluß gefaßt: "Der Beirat ist einmütig zu der Auffassung gelangt, daß das Institut sich an solchen Kongressen, die mit einer Prämierung von wissenschaftlichen Filmen und der Verteilung von Preisen und Auszeichnungen enden, mit den von ihm hergestellten Filmen nicht beteiligen soll.

Die Tagung endete mit der Vorführung einer Reihe von Filmen.

#### Niederländischer Katalog über tierärztliche Filme

Von der Welt-Tierärztegesellschaft, Utrecht, wird uns mitgeteilt, daß der Katalog veterinärmedizinischer Filme "List of Veterinary Films and Films of Veterinary Interest" durch den Ständigen Ausschuß der Welt-Tierärztegesellschaft gegen Einsendung von 5 hfl. auf das Konto des Ausschusses bei der Nederlandse Handel Maatschappij N.V. in Utrecht versandt wird.

#### Berufung auf den Göttinger Lehrstuhl für Völkerkunde

Der bisherige wissenschaftliche Mitarbeiter des Instituts, Dr. Günther Spannaus, hat seit dem 1. Oktober 1959 den Lehrstuhl für Völkerkunde an der Göttinger Universität übernommen. Herr Prof. Spannaus, der während seiner Zugehörigkeit zum Institut für den Wissenschaftlichen Film eine Reihe von grundlegenden Arbeiten für die Nutzbarmachung des Films in der Völkerkunde durchgeführt hat, hat zum gleichen Zeitpunkt das Institut verlassen. Wir wünschen ihm vollen Erfolg in seinem neuen Wirkungskreis und sind überzeugt, daß auch der wissenschaftliche Film von ihm noch manche Förderung und Anregung zu erwarten hat.

#### Technisch-Wissenschaftliches Referat des Instituts

Das Institut sucht bereits seit längerer Zeit einen Diplom-Ingenieur als Nachfolger für den im Mai d.J. verstorbenen technisch-wissenschaftlichen Referenten, Herrn Oberingenieur Schladerbusch. Trotz eifrigen Bemühens ist es bisher nicht gelungen, einen qualifizierten Nachfolger zu finden, der dieses interessante Aufgabengebiet des Instituts betreuen wird.

#### Besuche von Ausländern im Institut für den Wissenschaftlichen Film

In letzter Zeit besuchten folgende ausländische Persönlichkeiten das Institut für den Wissenschaftlichen Film:

Dr. Gärtner, Wien/Osterreich

II. Universitätsklinik für Hals-, Nasen-  
und Ohrenkrankheiten

- Dr. A. A. Gerbrands, Leiden/Niederlande  
Rijksmuseum voor Volkenkunde
- Dr. Walter Hirschberg, Wien/Österreich  
Institut für Völkerkunde
- P.M.E.B.M. Janssen, Utrecht/Niederlande  
Stichting Film en Wetenschap
- Margaret J.A. de Koster, Amsterdam/Niederlande  
Geografisch en Volkenkundig Instituut
- H. Lehfuß, Wien/Österreich  
Anatomisches Institut
- Major Jaakko Menis, Helsinki/Finnland  
Fotolaboratorium des Forschungsinstituts  
der Finnischen Armee
- Jens Schau, Kopenhagen/Dänemark  
Institut für Pharmakologie
- Harald Schultz, Saõ Paulo/Brasilien  
Indianerschutzdienst des Staates Brasilien
- Marion P. Sehnert, Cambridge/USA  
Wenner-Gren-Foundation
- Kurt Weber Mzell, Graz/Österreich  
Forschungsstelle für Architekturmodellfilm
- René Wylakon, Kopenhagen/Dänemark  
Institut für Allgemeine Pathologie
- Michael Latham, London/Großbritannien  
BBC Television
- René Fürst, Wien/Österreich  
Internationale Atombehörde
- Mr. Storey, London/Großbritannien  
Shell Film Unit
- Dr. Durdica Palosija, Zagreb/Jugoslawien  
Institut für Völkerkunde und Volkskunde
- Prof. M. W. Schein, Pennsylvania/USA  
Pennsylvania State University

---

Herausgegeben vom Institut für den Wissenschaftlichen Film  
Direktor: Dr.-Ing. G. Wolf  
Göttingen, Bunsenstr. 10  
Postverlagsort Göttingen

Ein Entgelt für diese Mitteilungen wird nicht erhoben, da es sich um wissenschaftliche Nachrichten an Hochschullehrer, Assistenten und andere speziell interessierte Wissenschaftler handelt.